

Guidos „The Fallen Tent“ genannte Kapitel 6 handelt nur teilweise von Saladins Politik, auf fünf Seiten aber auch von der Geschichte der Almohaden im Maghreb und in Andalusien, ohne allerdings auf deren gespannte Beziehungen zu Saladin einzugehen, z. B. auf den Versuch der Expansion durch Saladins Neffen Taqiyaddin in Nordafrika oder Saladins vom Almohadenkalifen nicht erhörtes Hilfsersuchen während des Dritten Kreuzzuges. Auch ist von dem gestörten Verhältnis Saladins zu dem abbasidischen Kalifen an-Nasir in Bagdad keine Rede. C. stützt sich auf eine ganze Reihe neuester Arbeiten in englischer Sprache und nur ausnahmsweise auf fremdsprachige Literatur. Die benutzten Titel finden sich aber längst nicht alle in dem Bibliographic Sketch (S. 319–321), das ein Quellen- und Literaturverzeichnis nur unvollkommen ersetzt. Die von C. (S. 4 f.) herangezogenen Ausführungen von Diana Abouali (vgl. DA 69, 417) über das bei den Muslimen angeblich nicht erst durch die Europäer im 19. Jh. wiedererweckte Interesse an der Gestalt Saladins sind nicht überzeugend, denn das in einigen mamlukischen und osmanischen Werken über die Geschichte und Vorzüge Jerusalems – aber nicht etwa in allgemeinen Darstellungen der islamischen Geschichte – eher lückenhaft zu belegende Andenken an Saladin betrifft nur ein Randgebiet wie Palästina mit seiner von den Mamluken systematisch verödeten Küstenregion, besagt aber wenig in Bezug auf den Großteil des islamischen Machtbereichs. Es kann keine Rede davon sein, dass durch Abouali die bisherige Forschungsmeinung in dieser Frage „demolished“ (S. 285) worden sei – es ist bezeichnend, dass der (von Abouali, S. 178, zitierte) bedeutende arabische Dichter Ahmad Shauqi (gest. 1932) der Meinung war, erst Kaiser Wilhelm II. habe 1898 die Muslime an die Größe Saladins erinnert. Auch lässt sich (vgl. Abouali, S. 176 f.) das generelle Desinteresse der Muslime an den Verhältnissen in Europa während des MA schwerlich leugnen, vgl. Hannes Möhring, Interesse und Desinteresse mittelalterlicher Muslime an Land und Leuten in Europa, *Periplus* 23, 2013, S. 183–230. Deshalb ist unverständlich, wieso C. (S. 179) trotz der auch von ihm konstatierten negativen Eindrücke schreibt: „... despite some heightened appreciation of the nuances of Frankish culture and society ...“. Unverständlich ist auch, was C. (S. 174) mit seinem Vergleich bezüglich einer ehemaligen Christin sagen will: „In that respect her final conversion to Islam marks a conquest on par with those of the amir who interviewed her husband.“ In der deutschen Übersetzung (*Der Kampf ums Paradies. Eine islamische Geschichte der Kreuzzüge*, Darmstadt 2014) sind durch das Lektorat so manche Ungenauigkeiten und Fehler behoben, weshalb sie vielfach der englischen Originalausgabe vorzuziehen ist.

Hannes Möhring

Autorität und Akzeptanz. Das Reich im Europa des 13. Jahrhunderts, hg. von Hubertus SEIBERT / Werner BOMM / Verena TÜRCK, Ostfildern 2013, Thorbecke, 368 S., 10 Taf., Abb., Karten, ISBN 978-3-7995-0516-1, EUR 49. – Für manche Gelehrte ist ein besonderer Geburtstag eine Gelegenheit, Weggefährten und Schüler zu einem Blick auf die Themen einzuladen, die die eigene Vita geprägt haben, andere sehen darin die Herausforderung, zu neuen Ufern aufzubrechen. Der vorliegende Band, der aus einer Tagung zum 65. Geburtstag